Beziehungsmuster (16) : "Sie ist ein süsses Ding, er verbittert daran"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Notter, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Sie ist ein süsses Ding, er verbittert daran»

Für einmal war es der Mann, der seine Partnerin zur Therapie schleppte. Hans B. (79) aus E. (AG) erhoffte sich von der Expertin vor allem etwas Eifersucht. Doch bei unserer professionellen Therapeutin Arabella E. Humus geriet er mit seiner blutjungen Trophäe so was von an die falsche Adresse.

Abschrift einer heimlichen Aufzeichnung der sonst sehr diskreten Tonüberwachungsanlage im Paarberatungsraum des ‹Nebelspalter›-Medienpalasts in Horn TG.

Rollstuhlgeklapper, von nervösem Stöckeln begleitet. Inniges Schmatzen. Dann klopft es und die Geräusche kommen durch die Tür.

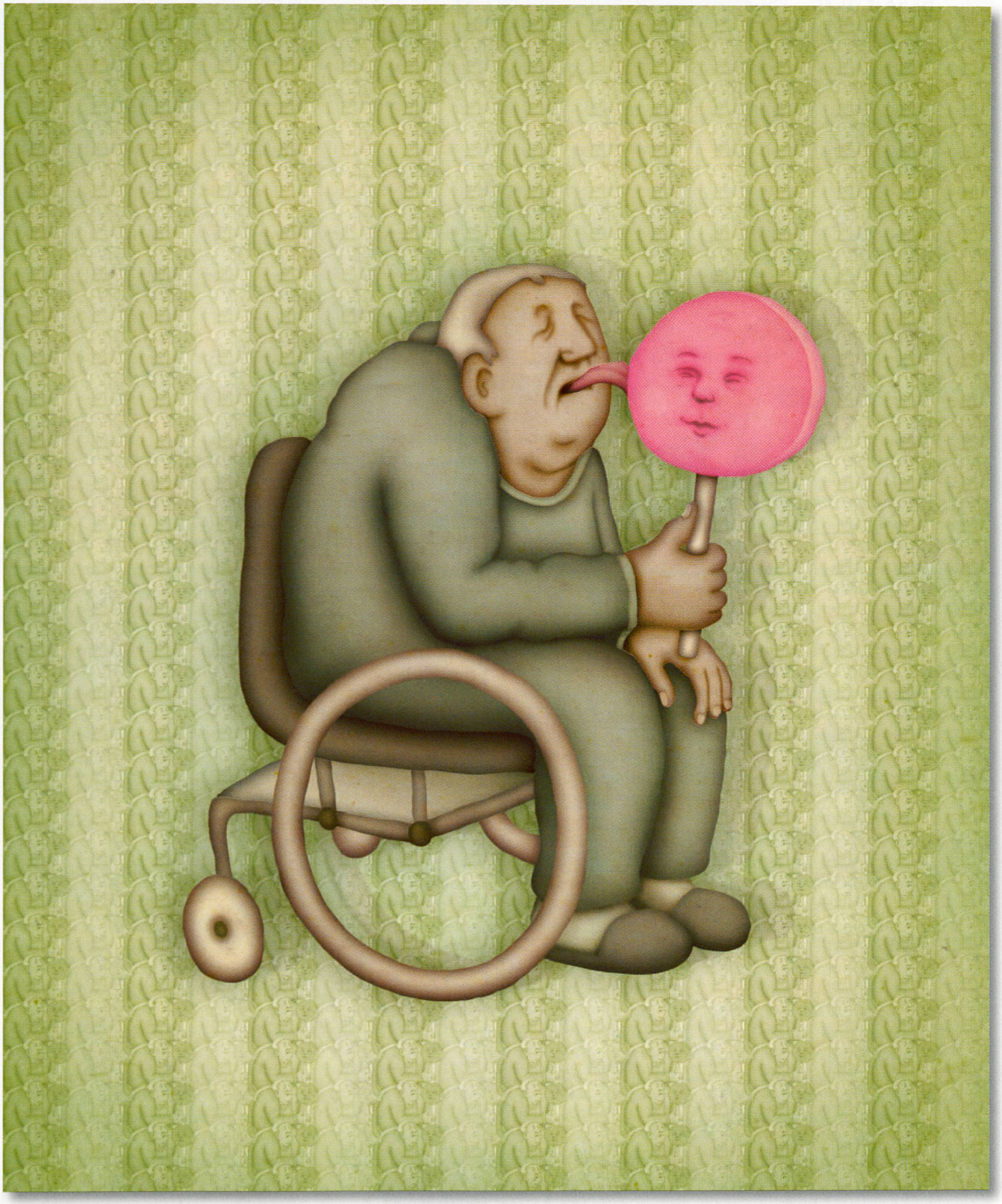
Hans (79)*: Guten Tag. Ich habe gehört, Sie geben hier erotische Spielideen für Paare?
Frau: Jein. Ich bin Analystin von Beziehungen. Mit Erotik hat das leider selten etwas zu tun. Aber Rollenspiele spielen in meiner Praxis tatsächlich eine wichtige Rolle. Sie müssen aber mitspielen!
Hans: Aha. Wir sind für vieles zu haben, gell Lola.
Lola (19) kichert kokett.
Hans: Was würden Sie Lola und mir denn für ein Spiel empfehlen?
Frau: Dazu müssen Sie mir schon zuerst etwas über sich erzählen.
Hans: Sie wissen nicht schon alles über uns?
Lola kichert kokett.
Frau: Jein. Mein Scanner erfasst zwar tatsächlich die grossen Linien Ihrer Paarproblematik auf den ersten Blick. Ein bisschen mehr möchte ich aber schon erfahren, bevor ich ein endgültiges Urteil fälle.
Hans: Ihr Urteil gilt bis zum Ende? Heisst das bis zum Ende der Beziehung oder bis zum Ableben einer Paarhälfte?
Lola gluckst.
Frau: Ich meissle meine Urteile in Stein, damit sie alles überdauern. In Ihrem Fall kommt das aber aufs Gleiche heraus. Falls das Beeri Sie vor dem Herzinfarkt verlässt, machen Sie eh gleich die Schraube. Habe ich recht?
Lola *flüstert:* Hans, das war eine Suggestivfrage. Du musst darauf keine Antwort geben.
Frau: Dich habe ich nicht gefragt, Sweetie. Ausserdem war die Frage rhetorisch. Und ich bin kein TV-Gericht. Kurz: Ich kann Ihr Problem nicht lösen, weil Sie es selbst sind.
Hans: Wir haben aber gar kein Problem.
Frau: Ha! Das sagen alle Männer. Nur werden sie in der Regel von ihren Frauen hingeschleppt, die das Problem sehr wohl sehen. Und nicht nur im Spiegel.
Hans: Haben Sie etwas gegen Altersunterschiede?
Frau: Ich bin keine Apothekerin. Und wenn es das Wundermittel gäbe, das Sie und Ihre Traube einander näher brächten, würde ich es Ihnen nicht herausgeben.
Hans: Sie sind eifersüchtig, oder?
Lola kichert aggressiv.
Frau: Warum lacht die immer so blöd?! Kann das Mäuschen nicht sprechen?
Hans: Das ist okay. Sie darf nichts sagen. Ich meine, Sie muss ja nichts sagen. Sie darf auch nichts sagen wollen. Und eigentlich haben wir schon gehört, was wir wollten, gell Lola.
Frau: Und das wäre?
Lola: Ach, Hans liebt eben nonverbale Provokationen vor anderen Frauen. Er braucht täglich die Bestätigung von Dritten, sonst wird er traurig.
Frau: Und was hast du davon?
Lola: Besser einen ollen Sponsor an der Backe als ein Tritt in die Schuldenfallenkacke. Komm Hans, wir gehen. Die Alte checkt nix, die hat sie ja nicht alle, die Tüte. Sie will uns gar nicht kennenlernen.
Die Stöckelschritte stöckeln davon.
Wir sind doch keine Klapsmühlen.
Frau: Da haben wirs, Täubchen, du verwendest volksmedizinisches Vokabular aus dem vorletzten Jahrhundert. *(Zu dem ächzend abdrehenden Rollstuhl:)* Sind Sie sicher, dass Ihr Häschen so jung ist, wie es sagt?!
Hans *(hält inne):* Ehm. Kann ich noch Ihre Toilette benützen?
Frau: Bitte sehr, hier entlang, wenn es nicht zu lange dauert.

* Die Stimmen auf dem Band wurden von der Therapeutin identifiziert und von der Redaktion pro forma noch ein bisschen anonymisiert, damit der Humus'sche Vertrauensbruch nicht zu offensichtlich ist.

Arabella E. Humus: Der Fall von Hans B. und seinem Mitbringsel ist das Ekligste, das mir in meiner Karriere als Paarberaterin widerfahren ist. Was tut ein Bäcker, wenn eine menschgewordene Mehlschabe seinen Laden betritt? Kann er die Bedienung überhaupt verweigern? Wenn er geistesgegenwärtig genug ist, verlangt er wenigstens Vorauszahlung.

Ich bedaure insofern nicht, dass es nie zu einer Beratung mit Hans und Lola kam. Gerne hätte ich zwar meine Vorurteile in einer intensiven Sitzung erhärtet. Aber es gibt in jeder Beziehung den richtigen Moment für eine Therapie. Dies war hier nicht der Fall, da ich schlechte Laune hatte und keine Zeit.

Ich habe lange gezögert, ob ich dieses vertrauliche Sitzungsprotokoll veröffentlichen soll oder nicht. Es könnte ja auf mich zurückfallen. Aber nachdem ich die Aufnahme im privaten Rahmen ein paar Mal abgespielt hatte, war für mich klar: Der ungeschminkte Einblick in den Alltag eines Beratungskorridors ist zweifellos auch für Sie, verehrte Leserschaft, äusserst erhellend. Ich versichere Ihnen, dass ich das Gespräch korrekt wiedergegeben habe, ohne die Dialogpassagen allzu sehr zu schönen. Ein bisschen darf man ja wohl. Selten genug hat man in der Praxis beim Abhören von Interviews die Möglichkeit, vergessene Fragen nachträglich anzubringen.

Rein sachlich wäre dieses ungleiche Paar durchaus interessant gewesen. Das Phänomen ist in der Literatur bekannt: **Das Geifern nach süssen Dingern bekommt dem alten Satyr in der Regel nicht. Je mehr er schleckt, desto mehr verbittert er.**

Wenn die zwei übrigens geblieben wären, dann hätte ich ihnen als Rollenspiel eine deftige Portion Abenteuerkitzel verschrieben. Barfuss-Slowtanzen auf glühender Kohle vielleicht. Oder romantisches Tiefseetauchen, an einen Schiffsanker gekettet.